Ein Haus für die Vereinten Nationen in Berlin

Ekkehard Griep

Dr. Ekkehard Griep, geb. 1960, ist stellvertretender Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN) und stellvertretender Vorsitzender des Vereins ›Haus für die Vereinten Nationen‹.

Eine Idee breitet sich aus: Die Vereinten Nationen sollen in der deutschen Hauptstadt sichtbar werden. Dafür wird das mehr als 260 Jahre alte Palais am Festungsgraben als dauerhaftes Domizil angestrebt, umrahmt von der Humboldt-Universität, dem Deutschen Historischen Museum und der Neuen Wache. Die über die Jahrhunderte wechselhafte Geschichte dieses Gebäudes beginnt mit der Übertragung des Grundstücks durch den preußischen König Friedrich II. an seinen Kammerdiener im Jahr 1751 und reicht bis zur Nutzung als Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft zu Zeiten der DDR. Erstaunlich ist, dass heute noch immer kein kohärentes Nutzungskonzept für dieses schlafende Juwel in der historischen Mitte Berlins vorliegt. Repräsentative Räume, allen voran der prachtvolle Marmorsaal, bleiben weitgehend ungenutzt. Diese Leerstelle soll nun gefüllt werden: Durch ein Haus für die Vereinten Nationen, das ein öffentlich zugängliches Informationszentrum über die weltweite Tätigkeit der UN sein soll und auch nichtstaatlichen Organisationen im UN-Kontext als Dialogforum und Begegnungsstätte dienen kann.

Schon vor einigen Jahren hatte sich ein Initiativkreis gebildet; in den vergangenen Monaten wuchs die Unterstützung an. Im Februar 2016 haben 71 Gründungsmitglieder den Verein ›Haus für die Vereinten Nationen‹ aus der Taufe gehoben. Es gab ein erfreuliches Medienecho. Mittlerweile stehen mehr als 250 Personen aus Politik, Kultur, Wirtschaft, Medien, Wissenschaft und Medizin hinter dem Vorhaben. Darunter sind prominente Unterstützerinnen und Unterstützer wie Klaus Töpfer, Wolfgang Thierse, Lea Rosh, Marianne Birthler, Bischof a.D. Wolfgang Huber, Tom Koenigs, MdB, und Wolfgang Ischinger sowie die ehemaligen deutschen UN-Botschafter Gunter Pleuger, Thomas Matussek und Hans Otto Bräutigam. Viele weitere unterstützen die Initiative und tragen sie hinein in Gesellschaft und Politik. In der Tat steckt enormes Potenzial in der Idee.

- Zunächst die Symbolik: Wie keine andere Stadt steht Berlin für Höhen und Tiefen, für Glanzlichter und Abgründe der deutschen Geschichte. Wie das geteilte Berlin die Spaltung der Welt in Ost und West symbolisierte, so steht Berlin heute für die Überwindung der Teilung Europas und für die Mitgestaltung einer besseren Welt. Teilungen überwinden, Gemeinsamkeiten schaffen – ein Motiv, das auch das Wirken der Vereinten Nationen leitet.
- Dann der politische Aspekt: Angesichts des mehr als siebzigjährigen Bestehens der UN, der mehr als vierzigjährigen deutschen UN-Mitgliedschaft und der wichtigen Rolle Deutschlands in der Weltorganisation sind die Vereinten Nationen in der deutschen Hauptstadt zu wenig sichtbar. Es fehlt ein Forum, das die UN näher zu den Menschen und die Menschen näher zu den UN bringt. Zivilgesellschaftliche Organisationen, die sich mit internationalen Themen befassen, wären naturgemäße Verbündete und Kooperationspartner. Deutsche UN-Politik könnte sich der Diskussion stellen.
- Schließlich können die Vereinten Nationen auch ganz praktisch für die interessierte Öffentlichkeit erlebbar werden. Etwa durch Ausstellungen über die UN und ihre Sonderorganisationen sowie Dialoge oder Streitgespräche zu UN-Themen wie Klimawandel, Flüchtlingspolitik oder Friedenssicherung. Das Haus wäre der ideale Ort für Vorträge hochrangiger UN-Vertreterinnen und -Vertreter in Berlin. Es kann zudem ein Ort für den Erfahrungsaustausch sein: etwa zwischen ehemaligen UN-Bediensteten und jungen Menschen, die beruflich nach Perspektiven im internationalen Bereich suchen.

Zum Charme der Idee gehört, dass sie sich nicht gegen den UN-Standort Bonn richtet. Im Gegenteil: Die Präsenz zahlreicher UN-Einrichtungen in Bonn, die prägend ist für das deutsche UN-Profil, wird ergänzt durch ein Haus in Berlin, in dem auch über die UNO-Stadt Bonn informiert, das Interesse an der Arbeit der Vereinten Nationen gefördert und so der UN-Standort Deutschland insgesamt gestärkt wird.

In den nächsten Wochen und Monaten wird es darauf ankommen, die Idee weiterzuverbreiten und über den bisherigen Zuspruch hinaus Unterstützung zu generieren (vgl. www.HVN-Palais-Berlin.de/). Es gilt, politische Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger vom Nutzen und Wert eines Hauses für die Vereinten Nationen zu überzeugen. Konstruktive Gespräche mit dem Land Berlin, dem Eigentümer der Immobilie, sollen fortgeführt werden. Parallel dazu entwickelt sich das inhaltliche Profil des Hauses durch attraktive Veranstaltungsangebote weiter. Nach gut besuchten Podiumsdiskussionen zur Zukunft des Palais am Festungsgraben und zum Schutz von Kulturerbestätten vor dem Hintergrund des Konflikts in Syrien steht aktuell ein ganztägiges Symposium zur möglichen Demokratisierung der Vereinten Nationen bevor.

So kann von einem Haus für die Vereinten Nationen eine überzeugende Botschaft ausgehen: der Welt zugewandt sein, das Gespräch über internationale Herausforderungen führen, die Rolle der UN konstruktiv-kritisch begleiten und die Gestaltung der Zukunft im Blick haben. Welcher Ort wäre besser dafür geeignet als Berlin – eine historisch reflektierte, dynamische und weltoffene Metropole in der Mitte Europas.